

## Alternative Ontologien beim Textverstehen

Ipke Wachsmuth, IBM Stuttgart

Um "verständliche" Texte erstellen zu können, muß man wissen, wie ein Textverstehender Texte versteht, d.h. über welche Mittel er verfügen muß, um den Sinngehalt des Textes zu entnehmen, und wie er diese Mittel dazu einsetzt. Besonders deutlich wird dies beim Versuch, Aspekte des Verstehens von Texten mit Computerprogrammen zu modellieren. Als Arbeitsdefinition für "Textverstehen" gilt hierbei das Erstellen einer "semantischen Repräsentation" (im Arbeitsgedächtnis des Computers), das ist ein Modell der im Text beschriebenen Situation(en), auf dessen Basis z.B. Fragen über den Text beantwortet werden können. Das "Verstehen" von textlicher Information kann dann als Abbildung der im Text beschriebenen Situationen in ein Weltmodell gedeutet werden.

Zu den Mitteln, auf deren Basis ein Textverstehender den Sinngehalt sprachlich kommunizierter Weltsituationen rekonstruiert, gehört Information über die Bedeutung von Begriffswörtern (wie "Baum" oder "springen"). Solche Bedeutungsinformation wird u.a. dadurch verfügbar gemacht, daß - als Komponente des Verstehensprozesses - Begriffswörter einer Ontologie zugeordnet werden. Eine Ontologie (griech. "Lehre vom Seienden") versteht sich hier als Einteilung der Dinge einer Begriffswelt in zunehmend spezielle Kategorien nach einem bestimmten Gesichtspunkt. Als Folge dieser Zuordnung werden in dem beim Verstehen aufgebauten Modell Attributierungen vorgenommen, die einen Teil der Sinninformation darstellen (z.B. könnte ein "Baum" als ortsunveränderlich, ein Objekt, das "springt" als ortsveränderlich "verstanden" werden).

Beim Modellieren des Textverstehens mit dem Computer stößt die Klassifikation von Begriffswörtern nach einer einzigen, "universellen" Ontologie schnell an Grenzen, wenn die Begriffswelt, der sie entstammen, nicht auf spezifische Bereiche eingeschränkt werden kann. Mag in der Alltagswelt der Begriff "Baum" die Ortsunveränderlichkeit einschließen, so kann er in der Begriffswelt von Baumschularbeitern oder Städteplanern durchaus als ortsveränderlich (weil umpflanzbar) verstanden werden. Das "Springen" von Fröschen hat hinsichtlich der Ortsveränderung andere Aspekte als das "Springen" von Elektronen oder das "Springen" in einem Computerprogramm. Es ist daher notwendig, bei Modellierungen des Textverstehens alternative Ontologien einzubeziehen, die ein Textverstehender bei der Zuordnung von Sinninformation flexibel einsetzen können muß. Hinsichtlich von Alternativen gibt es dabei nach dem obigen Verständnis einer Ontologie zwei Freiheitsgrade: (1) bezüglich der Begriffswelt, für die Einteilungen vorgenommen werden und (2) bezüglich des Gesichtspunkts, nach dem eingeteilt wird.